

# Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei  
Tageblatt Riefa.  
Herausg. Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptpostamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto  
Dresden 1832.  
Strolache  
Riefa Nr. 52.

Nr. 143.

Donnerstag, 21. Juni 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Versagens von Produktionsverhältnissen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Räume des Anzeigebandes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; Zeitraube und tabellarischer Satz 50%, Kuffschlag, feste Tarife. Bewilligte Rabatte erlöschen, wenn der Betrag verfallen, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Achtstündige Anzeigebelastung. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langes & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riefa.

## Die Politik der Einzelheit.

Röhl und Hänel und ihr irischer Kampfgenosse Fitzmaurice sind in der deutschen Hauptstadt angekommen und auch dort wie am Tag vorher in Bremen mit einer Begeisterung empfangen worden, die überhaupt keine Steigerung mehr erfahren kann. In den Fliegern sprach vor einer wohl zweihunderttausendköpfigen Menge auch der amerikanische Botschafter Thurman, dem man es glauben durfte, wenn er sagte, daß er die Herzen und Gefühle des großen amerikanischen Volkes vertrete. Und was er sagte, war mehr als eine Phrase, die dem Augenblick angemessen gewesen wäre:

„Ich möchte, indem ich diese Helde ehre, der deutschen und irischen Rasse huldiigen, die in so großen Maße zum Blut des amerikanischen Volkes und zur Macht und Größe der amerikanischen Nation beigetragen haben.“ Diese Worte sind uns nur eine Bestätigung dessen, was aus dem Enthusiasmus der Amerikaner, aus ihren Reden und Zeitungsartikeln immer wieder hervorgeht: daß sie in der Einzelheit der „Bremen“ ein Symbol für Deutschlands ungebeugte geistige Macht sehen, daß ihre Begeisterung, ihre Herzlichkeit den Fliegern ebenso wie ihrem Volke gälte.

Daran zweifelt heute niemand mehr: die von Röhl, Hänel, Fitzmaurice und der wunderbaren deutschen Maschine vollbrachte Leistung hat für Deutschland in Amerika eine größere Wirkung gehabt als jede hochpolitische Aktion, die jede Rede eines Staatsmannes, die der Verständigung der Völker galt. Es gab in jenen Tagen, als unsere Flieger den Triumphzug durch die amerikanischen Großstädte antraten, wohl keinen einzigen Dank, der seine Sympathie für die vollbrachte Tat auf die Person der Flieger allein beschränkt hätte. Es gab wohl Niemanden, der sich gesagt hätte: diese Männer und diese Maschine haben gewiß etwas ganz Unerhörtes geleistet, aber das hat nichts mit ihrer Nationalität zu tun. Wer die Flieger ehrt und bewundert, der ehrt und bewundert in ihnen Deutschland und das deutsche Volk. Und ein derartiges Gefühl läßt sich nicht auf Lage beschränken. Es ist anhaltend, weil es auf einer Erkenntnis beruht: ein Volk, das solches leistet, steht uns menschlich nahe; ihm gebührt unsere Sympathie.

Man mag nun sagen, daß es eine Spezialität der amerikanischen Rasse ist, Einzelheiten zu verherrlichen, gleichgültig, auf welchem Gebiet sie vollbracht wurden. Das ist unbedingt richtig! Aber es beweist noch nicht, daß diese Verherrlichung dann nur der Person, nicht auch dem Volk oder der Idee, die hinter ihr stehen, gilt. Zunächst im Augenblick des ersten Sinnesindrucks, wird die Person des Helden im Vordergrund stehen. Dann erst erweitert sich die Folgerungen bis zu jener Sympathie, jener Verehrung, die in der Person des Helden seiner Nation gilt. Die Bewunderung der Einzelheit ist der Schlüssel zum Herzen des anderen Volkes, über die Persönlichkeit des Helden hinweg erzieht sich jener Strom von Sympathie, der die Völker einander näher bringt.

Kein Volk ist so weit eine Individualität, daß es um gleichen Ruhm denken und fühlen könnte. Und ebenso ist es unmöglich, daß ein anderes Volk in Baulich und Bogen verstanden, kennen — oder gar lieben gelernt wird. Man hat in Deutschland mit Recht jene Schulbücher kritisiert, deren Verfasser es unternahmen, die einzelnen Völker mit je einem Satz zu charakterisieren, die zum Beispiel von den Franzosen sagten: sie sind ein leichtlebiger Volk und lieben besseren Wein und gute Weine. Man mag diese Methode der Charakterisierung und Beurteilung von Volkseigenschaften nach so raffiniert ausbauen, man mag sie in die große Politik hineingebauen und mit größter Regelmäßigkeit von „friedliebenden“, „verhandlungsfreundlichen“, „arbeitsfertigen“ Völkern sprechen — sie wird nie den Erfolg zeitigen, daß das Mitglied des anderen Volkes diese Gemeinplätze in den Bereich seiner Überzeugungen aufnimmt. Sie werden abgelesen sein und bleiben, auch dann, wenn sie dem wahren Kern nahekommen.

Aus jener Zeit heraus, die die Einzelperson und die Einzelheit, den Helden und sein Abenteuer über alles stellte, hat sich jene Abzweigung der demokratischen Mentalität entwickelt, die überhaupt keine überragende Persönlichkeit und überhaupt keine überragende Einzelheit, sondern nur die Leistung der großen Masse kennen will. Die Leistung der Masse mag statistisch erfassbar, zahlenmäßig augenfällig sein, sie zerfällt sofort wieder in Millionen von Einzelheiten, wenn es gilt, sie gefühlsmäßig zu erfassen und auszuwerten. Und das menschliche Gefühl ist nun einmal nicht „objektiv“ im Sinne einer nüchternen, rechtmäßigen Beurteilung des Geleisteten. Es mag sein, daß ein Grubenarbeiter etwa sich der gleichen Lebensgefahr aussetzt wie ein Jeanflieger, daß seine Leistung objektiv betrachtet der der Flieger gleichwertig ist. Man kann von den Amerikanern — und jedem anderen Außenstehenden — dennoch nicht verlangen, daß sie die Leistung des Grubenarbeiters ebenso begeistert begrüßen wie die deutlich sichtbar des Fliegers. Aber sie werden, indem sie Taten wie die der Flieger verherrlichen, damit auch die Tatkraft und den Geist der Millionen Volksgenossen anerkennen, die unsichtbar war, aber mit relativ gleichem Erfolg das Gleiche leisten.

Das ist die Politik der Einzelheit, die nicht nur für sich selbst, sondern für das Leben und Streben des ganzen Volkes spricht. Eine neue Form des Selbstentwerfens und der Heilensdrehung, die wir in dieser Zeit der demokratischen Weltanschauung erst recht nicht missen möchten.

## Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung.

### Kein Ausweg zur Beseitigung der Schwierigkeiten.

(Berlin. In den Kommentaren der Blätter zu den gestrigen Verhandlungen über die Regierungsbildung kommt harter pessimismus zum Ausdruck.)

Am wenigsten hoffnungsvoll ist der „Vorwärts“, der u. a. erklärt: Es heißt jetzt, die Volkspartei wolle sich mit einer „Garantie“ dafür begnügen, daß man sie in die preussische Regierung später aufnehmen werde. Voraussetzung ist eine von der Volkspartei gegebene Garantie, daß sie den bisherigen republikanischen Kurs in Preußen unterhalten werde. Wird die Volkspartei bereit sein, diese Garantie zu geben? Auf alle Fälle sind Verhandlungen, die zu einem derartigen festen Garantiestandpunkt führen, im Augenblick gar nicht möglich. Der Gedanke aber, die Entscheidung im Reich so lange hinauszuschieben, bis — nach Wochen oder Monaten! — auch in Preußen eine Entscheidung getroffen werden kann, ist indiskutabel. Die Möglichkeit, zur großen Koalition zu kommen, sieht man sich immer weiter in der Ferne verlieren. Würde die Bildung der großen Koalition zur Zeit scheitern, so wäre das für die Sozialdemokratie noch lange kein Grund, die Führung aus der Hand zu geben. Dann bleibt nur noch eine sozialdemokratisch geführte Regierung, die vor den Reichstag tritt und sich dort für ihre Arbeit eine Mehrheit sucht. Jede andere Regierung, mit der man es am Ende doch versuchen möchte, würde auf eine entschiedene Opposition der Sozialdemokratie stoßen.

Nach der „Täglichen Rundschau“ verharret die Deutsche Volkspartei auf ihrem Standpunkt hinsichtlich der Regierungsbildung in Preußen. Das Blatt schreibt: Die Deutsche Volkspartei kann es mit ihren politischen Grundsätzen nicht vereinbaren, wenn sie bei Beteiligung an einer großen Koalition im Reich gleichzeitig im größten Lande von der Regierung ausgeschlossen würde. Wenn die harte Haltung des preussischen Ministerpräsidenten und der preussischen Regierungsparteien die Regierungsbildung im Reich schwieriger gestalten sollte, so muß die Deutsche Volkspartei auf jeden Fall die Verantwortung hierfür ablehnen.

## Die heutigen Beratungen.

Berlin. (Funkpruch.) Bereits um 10 Uhr versammelten sich am heutigen Tage die Verhandlungskommissionen der 5 Parteien, wobei Abg. Müller-Franken im Reichstage zur Fortsetzung der Verhandlungen über das

Programm der künftigen Regierungskoalition im Reich berichte.

Die Fraktionen hielten am Nachmittag Sitzungen ab und zwar treten das Zentrum und die Sozialdemokraten um 4 Uhr, die Demokraten um 5 Uhr zusammen.

## Müller-Frankens letzter Versuch.

Berlin. (Funkpruch.) Die interfraktionellen Verhandlungen im Reichstage wurden heute Montag nach einer zweitägigen Dauer beendet. Es hatten sich so große Schwierigkeiten ergeben, daß Abg. Müller-Franken sich entschlossen hat, am Nachmittag den Reichspräsidenten anzusuchen und ihm erklären, daß er keinen Ausweg zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten sehe. Die Deutsche Volkspartei stellte, wie das Nachrichtenbüro des BvD, erklärt, keine neuen Forderungen auf, die der Sozialdemokratischen Partei unannehmbar erschienen. Sie forderten unter anderem die Steuererleichterung nach dem bisherigen Durchschnitt und die Beseitigung der Kapitalertragsteuer. Auch in militärischen Fragen, namentlich in der Frage des Panzer-Kreuzers, konnte man sich nicht näher treten. Den Ausblick gab aber vor allem das Festhalten der Deutschen Volkspartei an ihrer Forderung, daß die preussische Regierung Vari Vista mit der Reichsregierung auf die große Koalition umgebildet würde. Bei dieser Forderung der gleichzeitigen Umbildung blieb die Deutsche Volkspartei, während von den übrigen Parteien erklärt wurde, diese Bedingung sei nicht zu erfüllen, da die Landtagsfraktion nicht vor dem 19. Juli zusammenzutreten. Abg. Müller-Franken hat allerdings, wie das BvD-Büro weiter erzählt, bisher noch nicht erklärt, daß er die Verhandlungen als gescheitert betrachte.

Berlin. (Funkpruch.) Eine später eingegangene Meldung besagt: Nach einer Besprechung mit dem Zentrumsführer von Guérard entschloß sich der Abg. Müller-Franken, trotz des bisher ergebnislosen Verlaufes der interfraktionellen Verhandlungen, nachmittags noch einmal mit den Fraktionsführern darüber zu sprechen, ob diese noch einen Weg zur Beseitigung der Schwierigkeiten sehen. Eine unrichtig für heute nachmittags in Aussicht genommene Berichterstattung beim Reichspräsidenten hat Abg. Müller deshalb einwillen zurückgezogen. Er wird voranschließend erst am Freitag früh zu Hindenburg gehen.

## Nobile aufgefunden.

### Proviandversorgung für Nobile geglückt. Besorgnis über das Schicksal Amundsens.

\* Oslo. (Telunion.) Wie aus Ringsbaw gemeldet wird, ist es jetzt Major Maddalena gelungen, das Lager Nobiles anzufinden und Proviand und Ausrüstungsgegenstände abzurufen.

## Die Auffindung Nobiles amtlich bestätigt.

\* Rom. (Tel.) Amtlich wird bestätigt, daß es am Mittwoch Maddalena gelungen ist, 300 Kilogramm Lebensmittel und Material über Nobile abzurufen. Maddalena kehrte um 12.30 Uhr nach Ringsbaw zurück.

(Rom. Major Maddalena berichtet, er habe beim Ueberfliegen des Lagers Nobiles fünf Personen gesehen, die vollkommen munter waren, gesünder und auf den heruntergeworfenen Proviand warteten. Der Kommandant der „Gitta di Milano“ erwartet Nachrichten von Nobile über das Ergebnis des Proviandwurfs.)

## Durch neue Funkzeichen wurde Nobile gefunden.

\* Wien. (Tel.) Mittwoch morgen um 6 Uhr war Maddalena in Ringsbaw aufgestiegen, um Nobile zu erreichen, nachdem mit der Nobile-Gruppe ein neues System von Funkzeichen vereinbart worden war, durch welche das Flugzeug geleitet werden sollte.

Wegen 9 Uhr vormittags hatte auch die meteorologische Station von Tromsø neue Funkprüche von Nobile aufgefungen, die an Maddalena gerichtet waren.

## Boincard regierungsmüde?

\* Paris. (Tel.) Die Unzufriedenheit mit dem Ausfall der Wahlen vom 19. ... für die Kommissionen der Kammer hat dazu geführt, daß am Mittwoch nachmittags Boincard den Vorsitzenden der Finanzkommission und den Abg. Francois Boncet empfing, da letzterer gemeinsam mit einer großen Anzahl ihm nahestehender Abgeordneter beschlossen hatte, sich an den Kommissionsarbeiten nicht zu beteiligen. Auf der rechten macht sich eine starke Unzufriedenheit mit der Regierung bemerkbar, die tatenlos

den Kommissionsarbeiten zusehen hat, ohne ihren Einfluß geltend zu machen. Diese Unzufriedenheit mit der Regierung hat dazu geführt, daß man in den Wandbelagungen der Kammer von einer sehr baldigen ersten Kabinetskrisis spricht und ihren Beginn für die Tage nach der Stabilisierung des Frankens annimmt. Wie weit diese Gerüchte den Tatsachen entsprechen, läßt sie nicht nachprüfen, sie belagern weiterhin, daß Boincard zu mehreren Kollegen geduldet haben soll, er wolle den geeigneten Augenblick abwarten, um sich von den politischen Geschäften zurückzuziehen.